

„Wohin, schönes Kind?“ frug er nach einer Pause.

„Nach Hause.“

„Wo ist das?“

„Draußen in der Dorotheen-Vorstadt.“

„Da führt mich mein Weg auch hin; darf ich Sie begleiten?“

„Die Straße ist breit — ich kann Ihnen nicht verbieten, auf derselben zu gehen.“

„Aber an Ihrer Seite —“

„Wird Ihnen ziemlich gleichgültig sein.“

„Gewiß nicht!“

„Wie können Sie mit einem armen Mädchen so scherzen!“

„Wer sagt Ihnen, daß ich scherze?“

„Ihr feiner Rock und meine ärmliche Kleidung.“

„Das Außere macht den Menschen nicht aus — das Innere. Unter grobem Kittel schlägt oft ein edles Herz.“

„Meinen Sie?“

„Ja, ich meine das ernstlich.“

„Doch kehren Sie den Satz um.“

„Sie haben Wit! —“

„Man hat mir gesagt, nicht unter jedem schönen Rock schlage ein eben so schönes Herz; mancher Ordensstern ziere die Brust bloß, um mit seinem Glanz dem des Innern nachzuhelfen.“

„Sie werden bitter.“

„Nein — nur wahr.“

„Haben Sie das schon erfahren?“

„Gewiß nicht — aber meine Mutter sagt es.“

„Und Ihre Mutter?“ — — sich bestimmend fügte er hinzu, „sie gleicht Ihnen, nicht wahr?“ —

„Man sagt, ich gleiche ihr. Ich will ihr aber noch gleich werden.“

„Solche Rede zeugt nicht von gemeinem Geiste. Darf ich wohl wissen, wer Ihre Mutter ist?“

„Meine Mutter? — Das wird Sie wenig interessieren.“

„Und doch! Ich möchte es wissen.“

„Meine Mutter — war Waschfrau — jetzt ist sie kränzlich, und hat ihr Geschäft deshalb aufgeben müssen.“

„Und sie pflegen Sie.“

„Wie es meine Pflicht ist —“

„Nicht mehr?“

„Nein, — Doch hier ist unsre Wohnung — Ihr Weg wird Sie wohl weiter führen....“

„Allerdings.“

Edmund war entzückt, — denn das Mädchen schien Geist zu haben. Bald hatte er sich so eingerichtet, daß er sie jedes Mal traf, wenn sie zu ihren Eltern zurückkehrte. Seine Kleidung hatte er vereinfacht, um die Rolle eines Geschäftsmannes besser durchführen zu können. Darum ging er auch jedes Mal weiter, als bis an Carolinens Wohnung, um den Schein zu erhalten, daß ihr Zusammentreffen zufällig sei und lediglich auf einem Geschäftswege beruhe. — Er hatte täglich mit Caroline gesprochen und gefunden, daß sie mit jedem Male mehr Geist entwickle — — — ihr Außeres hatte durch die Umwandlung ihres Anzuges gewonnen, und bald war es ihm Bedürfnis, täglich den Weg nach der Dorotheen-Vorstadt mit ihr zurückzulegen.

Ein leises Etwas sagte ihm freilich, daß er auf unrechtem Wege wandle — schnell war es beschwichtigt — — denn dann dachte er weiter und baute Pläne, deren unmögliche Erfüllung ihn nicht abhielt, sie doch zu bauen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die jungen Weltbürger.

Von Ludwig Horenburg.

(Fortsetzung.)

„Den schlimmsten Theil haben wir nun überstanden,“ rief Christian plötzlich, „Sie können jetzt wieder sicher auftreten, es gibt keine Abgründe mehr bis zur Höhe.“

Beide Freunde schritten wieder zur Seite ihres Führers, doch im Gefühle der wieder erlangten Sicherheit des Weges, schauderten Beide unwillkürlich zusammen, so unbehaglich fühlten sie sich von dem Regen durchnäßt.

„Können wir denn im Hause einen trockenen Anzug bekommen?“ fragte Heinrich, „unsere Sachen sind ganz durchnäßt, und auch in den Mänteln werden wir keinen trockenen Ersatz finden.“

„Da oben ist für Alles gesorgt,“ tröstete Christian, „der Förster hat eine reiche Garderobe, weil